

Untergang des Abendlandes



Karl-Heinz Ott
*Verfluchte Neuzeit.
Eine Geschichte des
reaktionären Denkens*
Hanser, 432 S., 26 €

Wer ist eigentlich schuld? Luther? Descartes? Hobbes oder Hegel? Ach, jedenfalls ist nichts mehr, wie es einmal war, nachdem uns spätestens von der Aufklärung überzeitlicher Sinn und göttliche Ordnung genommen und an deren Stelle Relativismus und Subjektivismus, Kapitalismus und Universalismus gesetzt wurden. Verfluchte Neuzeit! Mit den Folgen – sowohl moderner Seinsmodi wie der Kritik daran – schlagen wir uns bis heute herum. Trump, Verschwörungstheoretiker und Gotteskrieger sind die vulgären Begleiterscheinungen einer seit Jahrhunderten gepflegten philosophischen Auseinandersetzung mit dem Ende des sogenannten Abendlandes.

Karl-Heinz Ott, Romancier und Autor augenweitender Essays über Beethoven oder Hölderlin, fragt sich in seinem neuen Buch, was die Feinde der Neuzeit umtreibt, auf welche Theorien sie sich stützen und warum sie gerade einen neuen Frühling erleben. Auf gut 400 Seiten führt er uns durch die Denkgebäude des Platonikers Leo Strauss, wegweisend für Neocons, des Dezionisten Carl Schmitt, heute in China höchst geschätzt, oder des Herrschaftstheoretikers Eric Voegelin, der sich nach transzendentaler Ordnung sehnte – bis hin zu jüngeren Vertretern der Neuzeit-Kritik. Bei allen Unterschieden eint sie die Gewissheit, dass die cartesianische Wende auf direktem Weg in den Nihilismus geführt habe. Mit stilistischer Prägnanz und wohlthuender Urteilsfreudigkeit offenbart Ott Verbindungslinien zwischen verschiedenen Schulen; bis in die Antike blickt er zurück und den galligen Gegenwarts-Aporetikern tief ins hassverzerrte

Gesicht. Nebenbei liefert er eine Geschichte des Romans – der sich von Beginn an mit nichts anderem auseinandersetzt als der Zerrissenheit des unbehausten Individuums nach dem Tod Gottes.

Ott deckt auf wunderbar scharfsinnige Weise die Paradoxien reaktionären Denkens auf, streift dabei die mythisierende Romantik und den wahrheitsskeptischen Poststrukturalismus und entdeckt „Vernetzungen, die so kurios nicht sind, wie sie scheinen“. Wie, das zeigt dieses Buch ebenso, wie es einleuchtend darlegt, dass man zuweilen aus den „dünnluftigen Höhen philosophischer Abstraktionen“ ins banale Leben stolpern müsse, um der Rede von der Wahrheit doch ein wenig Sinn abzugewinnen. – Ulrich Rüdener

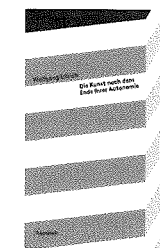
Jugendbuch



Navid Kermani
*Jeder soll von da, wo er ist,
einen Schritt näher kommen.
Fragen nach Gott*
Hanser, 240 S., 22 €

Wie erzählt man den Kindern von Gott? Indem man ihn auf die Erde holt. Im Dialog mit seiner zwölfjährigen Tochter legt Navid Kermani die Wurzeln der Religionen frei. Dabei bringt er sein Wissen über den Koran und die Bibel zum Sprechen: Die Sätze perlen nur so über die Seiten, wobei jedes der zwanzig Kapitel auf seine Weise im Staunen über die Unendlichkeit des Lebens mündet. Das Staunen verwandelt sich nicht zum Verklären, sondern wird Kermani zur Methode, mit der er den Alltag betrachtet. Die Metaphysik verortet dieses Buch eher in der Kunst als in der Kirche. Freundlich geschrieben für Jugendliche, enthält es doch Ernst und Zweifel. Auch die Erwachsenen werden sich darauf stürzen, wie einst auf Jostein Gaarders „Sofies Welt“. – Thomas Linden

Weltinteresse



Wolfgang Ullrich
*Die Kunst nach dem Ende
ihrer Autonomie*
Wagenbach, 192 S., 22 €

Der größte Vorzug dieses luziden Essays ist seine Anschaulichkeit. Die These, das Zeitalter der autonomen Kunst sei zu Ende und die Epoche postautonomer Kunst beginne, entfaltet Wolfgang Ullrich nicht nur in der ästhetischen Theorie, sondern auch in der bunten Vielfalt gegenwärtiger Kunstproduktion. Kunst finde, so Ullrich, heute besondere Beachtung, wenn sie nicht nur Kunst, sondern zugleich etwas anderes ist: Mode, Design oder moralische Intervention. Das Eindringen kunstferner Ansprüche macht diese Kunst postautonom. Eine Installation von Seenotrettungswesten von Ai Weiwei folgt der Logik der Kunst und der politischen Aktion.

Auch Museen sind für Ullrich nicht mehr Hüter reiner Kunstgeschichte, sondern – wie etwa in der Restitutionsdebatte – Orte moralischer Aushandlungen. All dies wird hier materialreich zur „Anschauung“ gebracht. Dass dies der größte Vorzug dieses Buches ist, stimmt nur leider nicht. Es gibt noch einen größeren: Ullrich gelingt es, ein derzeit hektisch umkämpftes Feld begrifflich zu ordnen. Hier woke Aktivisten, die Kunstgeschichte vom moralischen Hochsitz examinieren, dort entrüstete Kunstfreiheitsfreunde, die überall Cancel Culture wittern. Letzteren hält Ullrich vor, dass ihre Kunstfreiheit nichts als die Freiheit einer privilegierten Elite ist. Deshalb sei es geboten, die Kunstgeschichte auf ihre blinden Flecken hin zu untersuchen.

Und weil eine von moralischen Kriterien imprägnierte Kunst noch längst keine gute ist, verteidigt Ullrich den Unterschied von moralisch Gutem und ästhetisch Gelungenem. So rettet er das begriffliche Erbe der autonomen Kunst für das

postautonome Zeitalter. Dass dieses – etwa auf Kants ästhetischem Urteil und dem „interesselosen Wohlgefallen“ beruhende – Erbe zu bewahren ist, hatte schon Hannah Arendt geahnt. „Das interesselose Wohlgefallen“, schreibt sie, beruhe auf „der Tatsache, dass wir an der Welt ein ‚Interesse‘ nehmen, das ganz unabhängig ist von unserem Lebensinteresse.“ Genau dieses Weltinteresse lässt sich mit Wolfgang Ullrich in der postautonomen Kunst wiederentdecken. – Thorsten Jantschek

Feminismus



Rita Laura Segato
*Wider die Grausamkeit.
Für einen feministischen
und dekolonialen Weg*
Übers. v. Sandra Schmidt
Mandelbaum, 204 S., 17 €

Die „Pädagogik der Grausamkeit“, die das Patriarchat täglich lehrt, verschwindet nicht per Dekret. Ihren kalten Ausdruck findet sie darin, dass das statistisch größte Tötungsrisiko für eine Frau darin besteht, von ihrem Lebenspartner umgebracht zu werden. Man kann die drei Vorträge der argentinischen Feministin Rita Segato, emeritierte Professorin für Anthropologie und Bioethik an der Universität Brasília, als Entfaltung der Gründe dieser kalten Tatsache lesen. Den Kolonialismus begreift sie als einen Akt des „Herausziehens“, als einen gnadenlosen Rohstoffabbau, der ganz Lateinamerika betrifft und die Frauenkörper genauso einbezieht wie den Wald und die Bodenschätze. Von dieser Gewalt-Wirklichkeit aus versucht sie, eine Empirie des Ungehorsams in den Blick zu rücken, die sich nicht in Gegengewalt erschöpft. – Cord Riechelmann

für alle

für Neugierige

mit Vorwissen

hoch motiviert

ANZEIGE

»Die Co
einem
wie in

Unsere
zieht ein
wobei d
ausgelö
lediglich
viel grö
soph W
zur Rich
sie zu b

Jean-Pi
Der Gro
Wie die
ausein
und wa
tun mü
Ein Ess
272 Seit
Gebund
€ 24,-
ISBN 97
E-Book
ISBN 97

HI

Was
stell
ent